

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1877**

14.6.1877 (No. 138)

# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 14. Juni.

№ 138.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einsendungsgebühr: die gespartene Beizeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1877.

## Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 11. Mai d. J. gnädigt bewegen gefunden, dem Königlich Preussischen Major von der Groeben, Führer des Schleswig-Holsteinischen Dragoner-Regiments Nr. 13, das Kommandeurenkreuz zweiter Klasse mit Schwertern Höchstseines Ordens vom Jahrgange Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 1. Juni d. J. gnädigt bewegen gefunden, dem Gefreiten des 6. Bad. Infanterie-Regiments Nr. 114 Karl Abt von Keimbach, Bezirksamt Ueberlingen, die silberne Rettungsmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigt bewegen gefunden, dem Photographen Karl Reutlinger aus Karlsruhe, z. Zt. in Paris, die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen verliehenen Königlich Preussischen Kronenordens vierter Klasse zu ertheilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 6. Juni d. J. gnädigt geruht, dem pensionirten Bezirksarzt Medicinalrath Dr. Ludwig von Wänker in Freiburg den Charakter als Geheimen Hofrath zu verleihen.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Telegramme.

† Berlin, 12. Juni. Gegenüber den Meldungen verschiedener Blätter, von der Austrüstung eines zweiten deutschen Evolutionsgeschwaders erklärt die „Nordd. Allg. Ztg.“, es sei weder an eine Indienststellung von 6-7 neuen Kriegsfahrzeugen, noch an die Austrüstung eines zweiten Evolutionsgeschwaders gedacht worden, auch eine spezielle Anordnung in Betreff der Nichtbeurlaubung seepflichtiger Mannschaften existire nicht.

† Koburg, 12. Juni. Die Herzogin von Edinburgh ist heute Mittag nach Jagenheim abgereist und wird sich von da nach Potsdam und später nach Zarsloe-Selo begeben.

† Darmstadt, 12. Juni. Die „Darmstädter Zeitung“ meldet über das Befinden des Großherzogs: Die körperliche und geistige Beweglichkeit des hohen Patienten wird durch andauernde Schwäche nicht unwesentlich gehemmt und die Kräfte werden wegen Mangels an Appetit nicht in erwünschtem Maße durch Aufnahme von Nahrung unterstützt.

† Wien, 12. Juni. Das Abgeordnetenhaus beschloß nach längerer Rede des Handelsministers, in die Spezialdebatte bezüglich des Gefechtsturfs über die garantirten Eisenbahnen einzugehen. In Beantwortung einer Interpellation erklärte der Handelsminister, ein Verbot der Ausfuhr von Kohleisen und Kommerzeisen nach Italien und Deutschland sei nicht erlassen worden.

† Belgrad, 12. Juni. Fürst Milan reist übermorgen früh in Begleitung von Nikic, Protic, Neschanin und Horpatovic zur Begrüßung des Kaisers von Rußland nach Plojesti. Die Pforte ist hiervon offiziell verständigt worden.

### Kriegsnachrichten.

× Wien, 12. Juni, Abends. Die „Politische Korresp.“ meldet aus Cattaro vom 12.: Nach heftigen, größtentheils mit blanker Waffe geführtem Kampfe bei Kistac, welcher am 55 Stunden dauerte, haben sich die Montenegriner nach Banjani zurückgezogen. Die Verluste belaufen sich auf beiden Seiten auf mehrere 1000 Mann. In Folge des Einbruches einer starken türkischen Abtheilung von Sieniga in Vassojevic zogen sich die Montenegriner wegen ihrer numerischen Inferiorität zurück. Das Hauptquartier des Fürsten ist von Planimca bei Nicie nach Drog zurückverlegt. Die „Deutsche Zeitung“ meldet aus Belgrad vom 12. Juni: Die Anfrage des Fürsten in Plojesti, ob er durch den Kaiser von Rußland empfangen werden würde, ward bejahend beantwortet, daher erfolgt morgen (die bereits angekündigte) Reize des Fürsten dorthin.

× Wien, 13. Juni. Das „Tagblatt“ enthält nachstehende Meldungen: Aus Semlin. Bei Belgrad sind 10,000, bei Kragujevac 5000 Mann der aktiven Armee konzentriert. Fremde Offiziere sind in die serbische Armee aufgenommen. Der permanente Ausschuß der Suptschina hat vorgeschlagen, die Beamtengehälter um 30 Proz. zu reduzieren, um die dadurch ersparten Geldmittel für Kriegszwecke zu verwenden. Aus Triest: Ein ganz offen wirksames Comité in Athen sendet täglich Waffen nach Kandia und Thessalien; am 10. Juni sind 4800 Gewehre und 12 Kisten mit Munition nach Kandia abgeendet worden.

× Wien, 12. Juni. Meldungen des „Wiener Tagblatt“: Aus Katarasch: Die Donau ist um 3 Schuh gefallen. — Aus Turn Seberin: Das türkische Lager bei Florentin ist mit passageren Werken stark besetzt worden.

— Betreffs des mißglückten Angriffs von sieben russischen Torpedobooten auf die vier bei Sulina liegenden türkischen Panzerschiffe schreibt der „Standard“-Korrespondent aus Konstantinopel vom 11.: Die Panzerschiffe wären bis jetzt Nachts in See gegangen, um Torpedo-Angriffe zu vermeiden, Jobart Pascha habe aber kürzlich rund um die Schiffe Torpedofänger legen lassen. So sei die Fahrt der russischen Boote aufgehalten und Feuer gegeben worden, daß drei Boote sanken, während die übrigen vier in der Dunkelheit entkamen.

Ueber das Gefecht zwischen türkischen Panzerschiffen und russischen Torpedobooten wird dem „Daily Telegraph“ aus Sulina, 11. Juni, telegraphirt: Es stellt sich jetzt heraus, daß die Russen ihren Angriff mit sechs Dampf-Torpedobooten machten — wie gewöhnlich bei Nacht. Die Türken, entsprechend den Vorichtsempfehlungen Jobart Pascha's, hatten ihre Schiffe mit einem Kreise von Booten, die mit Ketten verbunden waren, umgeben. Das erste russische Lancierboot, an die Kette anrennend, entsandte einen Torpedo, welcher das vorderste Panzerschiff traf, ohne viel Schaden anzurichten. Nachdem durch die Kollision der feindlichen Lancierboote mit der Bootkette die Türken

alarmirt waren, hatten sie genügend Zeit, ihre Geschützrohre zu senken und auf die Angreifer ein vernichtendes Feuer zu eröffnen, da die Schußweite leicht durch die Entfernung, in welcher die verketteten Boote verankert waren, bestimmt war. Bei so warmem und unerwartetem Empfange suchten die Russen eiligst ihr Heil im Rückzuge, den sie in arger Verwirrung mit dem Verluste von drei Lancierbooten bewirkten; die Mannschaft jener Schiffe ist wahrscheinlich gänzlich ertrunken bis auf sechs Gefangene (darunter ein Amerikaner), welche die Türken machten.

× Konstantinopel, 12. Juni, Abends. Die „Agence Havas“ meldet: Die Russen sollen Diti geräumt haben, Mukhtar Pascha soll in Jewin stehen. Aus Batum wird berichtet: Zwischen einer irregulären Abtheilung, welche die russische Grenze überschritten hatte, und den Russen kam es zum Gefecht, in welchem die Russen 5 Tödt und 3 Gefangene verloren. Aus Suchum Kalch wird die Organisation von freiwilligen Bataillonen aus Eingebornen gemeldet. Das Gouvernement von Syrien meldet die Niederwerfung eines rebellischen Stammes.

### Deutschland.

Karlsruhe, 13. Juni. Im heutigen Audienztage haben Seine Königliche Hoheit der Großherzog u. A. nachbenannte Herren vom Militär- und Civilstande empfangen: den Hauptmann Frhr. v. Rind vom 2. Bad. Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm Nr. 110; den Hauptmann v. Stabel vom Groß Gendarmarie-Corps; den Hauptmann Lange, aggregirt dem 1. Groß. Hessischen Infanterie- (Leibgarde-) Regiment Nr. 115; die Premierlieutenants v. Kettler vom Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1, Bock vom 2. Bad. Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm Nr. 110 und Mejer vom 3. Bad. Dragoner-Regiment Prinz Karl Nr. 22; den Secondelieutenant Schrott vom 1. Bad. Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109; die Secondelieutenants der Reserve Baare vom Kurmärkischen Dragoner-Regiment Nr. 14 und Dennig vom 3. Bad. Dragoner-Regiment Prinz Karl Nr. 22; den Stabsarzt Dr. Busch von der Unteroffizierschule in Ettlingen.

Ferner: den Domäneninspektor Stüber, den Geh. Referendar Kilian und den Geh. Referendar Poppen von hier; den Oberamtmann v. Kruthem von Eberbach; den Domänenverwalter Schäuble von Offenburg; den Amtmann Becker von Brrach; den Amtmann Reinhard von Kork; die Bahnspektoren v. Davans von Heidelberg und Mayer von Konstanz; den Bahnverwalter Knittel von Mühlacker; den Bezirksarzt Arnspurger von Pforzheim; den Gerichtsnotar Hecht von Mannheim; den Kaufmann Hummel von da; den Baumeister Grießer von Brrach; den Dr. Heiligenthal von Baden; den Direktor des Kurorchesters Könnemann von Baden; den Hofmusikus Gluck von hier; den Hauptlehrer Köbblingshöfer von Abersbach.

Die Audienz währte bis 3 Uhr Nachmittags.

† Berlin, 11. Juni. Der Kaiser hat sich in den letzten Tagen nach jeder Richtung hin ruhig verhalten und entgegen der früher gehegten Absicht den Aufenthalt in Berlin anstatt auf Schloß Habelberg beibehalten. Se. Majestät war bereits vor der Reize nach Liegnitz an Heiserkeit leidend, wollte jedoch, um die in Liegnitz monatelang betriebenen Festanstalten nicht durch Ausbleiben zu stören, die Reize nicht auf-

und den in äußerster Spannung folgenden Zuschauer vorüber sausten. Nach wenigen Minuten fast athemlosen Harrens wurde der Jockey in weißer Jacke mit rothen Punkten unter lautem Jubel als Sieger begrüßt.

„Haben Sie es gut gesehen?“ fragte James, indem er sich dem jungen Mädchen, dessen Anblick vor leidenschaftlicher Erregung glänzte, zuneigte.

„Es war herrlich. Jetzt wundere ich mich gar nicht mehr, daß die Leute so gern zu den Wettrennen gehen. Mir ist es, als hätte ich bisher noch gar nicht gelebt. Schon der Augenblick, wo die Pferde vorüberjagten! Es war so schön!“

„Ein ganz nettes Rennen,“ ließ sich James in herablassendem Tone vernehmen, „indessen befanden sich doch einige recht jämmerliche Pferde darunter. Sie werden nachher bessere sehen. Jphianassa, der Sieger bei dem Derby-Rennen ist auch heute Favoritpferd. Die Jockey's nennen sie »Free and Easy«, der Kürze wegen. Aber nun wollen wir ein Fläschchen Champagner trinken.“

„Das ist kein schlechter Einfall,“ sagte Herr Elgood heissfällig. „So etwas trödet einem die Kehle aus.“

Er machte sich nützlich, indem er die mitgebrachten Körbe öffnete; es waren dazwischen zwei, der eine mit Wein, der andere mit Lebensmitteln angefüllt; das „Wasserhuhn“ hatte sich selbst überlassen. Herr Elgood holte eine der runden Flaschen mit goldenem Hals und die Gläser hervor, ergriff die Drahtzange und öffnete die Flasche mit der Gewandtheit eines Kellners.

Als Belohnung für seine Mühe ward ihm auch der Löwenantheil. James und Justina tranken aus einem Glase. Sie hätten sich leicht noch ein zweites verschaffen können, doch schien ihnen das gemeinsame Glas sehr zu gefallen und sie schürften fröhlich den schäumenden Wein, von dem allerdings Justina nur so viel zu sich nahm, als allenfalls Titania aus dem Kelche einer Götzenblume.

(Fortsetzung folgt.)

### \* Ein seltsames Leben.

Von Miss M. E. Braddon.

(Fortsetzung aus Nr. 137.)

7. Kapitel.

Laß die Welt gehen, man ist nur einmal jung.

Fort ging es in scharfem Trab und bald raffelten sie auf der breiten Landstraße dahin, bis sie in einen Seitenweg einbogen, der nach dem Rennplatz führte. Der Rennplatz in Eborham ist vielleicht einer der schönsten in ganz England. Man denke sich einen länglichen, von dicht bewaldeten Hügel umgebenen, smaragdgrünen, prächtigen Rasenplatz. Hier und da sieht man zwischen niedrigen Gebüsch einen reich schmuckten, an dessen Ufer zahlreich, fromm aussehende Kühe sonst in stiellich stiller Einsamkeit grasen. Jetzt aber, zur Zeit der Rennen, entfernt man sie wohlweislich aus der gefährlichen Nähe der Landstreicher und Jäger und aus der wilden Erregung des Rennplatzes.

Die große Tribüne — ein mächtiges Gebäude aus weißem Sandstein — erschien der unerfahrenen Justina außerordentlich großartig, als die alte Familienarche derselben gegenüber klirrend und raselnd hielt, auf einem der besten Plätze dieses ganzen, dem Sport geweihten Bodens, für welchen James aber auch den hohen Preis von drei Pfund bezahlt hatte. Eine große Anzahl nur für die Zeit der Rennen und desfalls aus Holz erbauter, kleinerer Tribünen umgaben die Rennbahn und waren mit einer sehr erregten, lauten Menschenmenge dicht besetzt. Justina war ganz betroffen bei dem Anblick einer solchen Menge von Menschen und überlegte sich, woher sie wohl alle kämen und weshalb so wenige von ihnen das Theater besuchten; sie seufzte bei dem Gedanken, daß das Schauspiel sich nie in dem Maße als volkstümliches Vergnügen Geltung verschafft habe. Wie fanden hier die Menschen im dichten Gedränge, eine Reize über der andern, kaum im Stande, Athem zu holen, und wie leer würde es am Abend in dem kleinen Theater sein, trotz des durch den Theaterzettel pompst

verkündigten Auftretens der bedeutendsten Künstler und Künstlerinnen. Nach diesem, ihrer so wenig gewürdigten Kunst geweihten Zeußer gab sich Justina den Freuden des Augenblicks hin und war durch das glänzende, ihr ganz neue Schauspiel über alle Maßen befriedigt. James erzählte ihr von der Abstammung und den früheren Leistungen der verschiedenen Pferde. Er zeigte ihr den Derby-Sieger und den Gewinner des ersten Geld- und Ehrenpreises von Chester. Er erklärte ihr die Farben, welche die Jockey's trugen, und machte sie auf alles Wissenswerthe aufmerksam, so daß das Rennen für sie ein ganz neues Interesse gewann. Herr Dempson verließ den Wagen, um, wie er sagte, sich etwas Bewegung zu machen und zu sehen, wer Alles auf dem Platze sei; in Wahrheit aber war er eine unruhige, zum Umher-schweifen neigende Natur und wurde aller Ruhe bald überdrüssig. Herr Elgood widmete sich ausschließlich der Frau Dempson, die er „Bilderoy“ nannte, da ihm der Name, welchen sie auf der Bühne trug, geläufiger war, als derjenige, den sie im Privatleben verherrlichte. James und Justina waren sich also völlig selbst überlassen und benahmen sich ganz in der Art, wie es Verlobte zu thun pflegen, die schon einen langen Brautstand hinter sich haben. Von Justina's Seite geschah dies freilich ganz unbewußt, denn sie wußte wenig von Brautleuten und deren Benehmen zu einander.

Plötzlich entstand eine lebhafteste Bewegung, herrliche Gewandmen jagten auf und nieder, um die Rennbahn von der sich begierig vordringenden Zuschauermenge zu säubern, und der Schiedsrichter in seinem scharlachrothen Rock und weißledernen Reitbeinkleidern kam im langen Galopp über den Rasen daher. Ein armer, kleiner Hund, der sich wahrscheinlich unvorsichtiger Weise von seinem Herrn entfernt hatte, wurde unter Schimpfen und Schreien abgeweidet. Dann ertönte die Glöde, welche die Reiter auf den Sammelplatz rief, um vor dem Ablaufe sich im „Aufgalopp“ einzeln der harrenden Menge zu zeigen. Ein zweiter Glödenschlag hatte kaum den Ablauf verkündet, als auch schon die Reiter mit rasender Schnelligkeit an den Wagen

geben. Noch mehr fiel der Umstand ins Gewicht, daß gerade dieses Fest dem Kaiser eine große Befriedigung gewährte. Durch die Anstrengungen der Festtage ist indeß der katarthalsche Zustand gesteigert worden; jedoch befindet sich der Kaiser seit einigen Tagen in fortschreitender Besserung, obwohl er sich noch auf die laufenden Arbeiten im Zimmer beschränkt. Bis jetzt hat sich kein Grund ergeben, die für den 14. Juni getroffenen Dispositionen für die Reise nach Ems zu ändern.

Beim Bundesrath ist von Seiten Preußens der Antrag gestellt worden, zur Erörterung der Frage, in welchem Umfange für Rechnung der Reichskasse eine Stempelsteuer und Erbschaftsteuer an Stelle der gleichartigen Abgaben der Bundesstaaten zu erheben sei, und zur Verbreitung der erforderlichen Gesekentwürfe eine Kommission von sachkundigen Angehörigen mehrerer Bundesstaaten zu berufen. In einer dem Antrag beigefügten Denkschrift wird hervorgehoben, daß der jetzige Zeitpunkt für die Erörterung der Frage aus Rücksicht auf die bevorstehende Regelung des Schützenwesens gewählt ist, das mit dem Stempelwesen vielfach in enger Verbindung steht. Von den unter sich durchaus verschiedenen Bestanden der in den Landesgesetzgebungen unter der Stempelabgabe begriffenen Steuern würden für die Uebertragung auf das Reich nach preussischer Auffassung hauptsächlich der Spielarten-Stempel, der Urkundenstempel mit Einschluß der Abgabe von Veräußerungen der Immobilien und die Erbschaftsteuer geeignet sein. Die finanzielle Bedeutung der Uebertragung der Stempelsteuer auf das Reich für die einzelnen Bundesstaaten und für das Reich selbst wird sich erst dann übersehen lassen, wenn die Arbeiten der beauftragten Kommission die Aufstellung bestimmter Vorschläge möglich machen. Einen Anhaltspunkt für eine ganz allgemeine Schätzung der Bedeutung des Gegenstandes werden die Erträge in Preußen bieten können, welche etwa dem Durchschnitt der Erträge in den übrigen Bundesstaaten gleichkommen möchten. In Preußen betragen die Einnahmen im Jahre 1875 an Urkundenstempel 26,796,368 Mark, an Erbschaftsteuer 4,734,975 Mark, an Spielarten-Stempel 712,215 Mark, zusammen 32,252,558 Mark. Die Matrularbeiträge für Preußen erreichten im Jahre 1876 die Höhe von 31,730,696 Mark, also annähernd den Ertrag der Stempelsteuer. Bei der Beurtheilung dieser Ziffern wird allerdings nicht außer Betracht bleiben können, daß in denselben der Ertrag der Stempelsteuer von denjenigen Gegenständen mit enthalten ist, welche sich wohl zu Objecten der Reichsteuer nicht eignen würden. — Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: Personen, die in Beziehung zu dem Marineministerium ständen, setzten dem Gerücht über die bevorstehende Ausrüstung eines zweiten Evolutionsgeschwaders kein Dementi entgegen. Im Zusammenhange mit der schon gemeldeten Inbetriebnahme von sechs bis sieben neuen Kriegsfahrzeugen dürfte die Anordnung stehen, daß insbesondere seepflichtige Mannschaften jetzt und in nächster Zukunft nicht beurlaubt werden dürften u. s. w. Diese Darstellung ist von Anfang bis Ende als total erfunden bezeichnet worden. Es ist weder an die Inbetriebnahme von sechs bis sieben neuen Kriegsfahrzeugen, noch an die Ausrüstung eines zweiten Evolutionsgeschwaders gedacht worden, und ebenfalls existirt eine spezielle Anordnung in Betreff der Nichtbeurlaubung von seepflichtigen Mannschaften nicht.

Berlin, 11. Juni. Die „Nationalliberale Korrespondenz“ schreibt: Bis jetzt verlautet nicht, daß die deutschen Kommissäre für die Verhandlungen über den Handelsvertrag mit Oesterreich nach Wien zurückgekehrt seien. Jene Nachrichten, welche schon vor 8 bis 14 Tagen die Abreise derselben als unmittelbar bevorstehend bezeichneten, haben sich also als ganz unbegründet erwiesen. Inzwischen hat man keine Veranlassung, aus dieser Hinauszögerung der Wiederaufnahme der Wiener Konferenzen eine Verschlechterung der Aussichten für das schließliche Ergebnis derselben zu folgern. Der Grund wird wohl in den Schwierigkeiten zu suchen sein, welche die Erörterung der verwickelten Detailfragen hier in Berlin selbst mit sich bringt.

Auf Anregung des Prof. Reuleaux hatte sich hier ein Komitee gebildet, welches beim Magistrat dahin vorstellig geworden ist, die Festräume des Rathhauses zur Veranstaltung einer kunstgewerblichen Weihnachts-Messe im Dezember d. J. zu bewilligen. Der Zweck dieser Messe ist, die besten und neuesten Erzeugnisse des Kunstgewerbes in Berlin öffentlich auszustellen und dadurch bekannt zu machen, zugleich aber auch den Absatz derselben zu fördern und zu heben. Der Magistrat hat den Antrag angenommen und wird denselben bei den Stadtverordneten beifürworten. — Der durch das „Wolffsche Telegraphenbureau“ verbreitete Leitartikel der „Nat.-Ztg.“ stammt, wie die „F. Z.“ hört, aus der Feder eines dem Auswärtigen Amte nahestehenden Publizisten, der vor kurzem in Kissingen gewesen ist.

Berlin, 12. Juni. Se. Maj. der Kaiser empfing gestern Nachmittag 4 Uhr den Besuch Sr. Kaiserl. Hoheit des Kronprinzen, welcher kurz zuvor von Potsdam hierher gekommen war. Um 5 Uhr begab sich der Kronprinz in Begleitung Sr. Durchlaucht des Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt zu dem Offiziers-Jagdrennen nach der Rennbahn Hoppegarten, traf gegen 8 Uhr in Berlin wieder ein, nahm hier einige Meldungen entgegen und kehrte dann nach dem neuen Palais bei Potsdam zurück. Der Kaiser unternahm gestern Abend 8 Uhr eine Spazierfahrt, um bei der drückend warmen Luft im Freien einige Erfrischung zu suchen. Leider brachte auch der gestrige Abend noch keine Abkühlung der hohen Temperatur. In Folge der seit mehreren Tagen andauernden Schwüle entwickelte sich heute Mittag bei 25 Gr. Wärme ein Gewitter, welches gegen 1 1/2 Uhr zum Ausbruch kam und unter heftigem Regen-Sturm einen starken Hagel mit sich führte. Während des etwa viertelstündigen Tobens dieses Unwetters fielen zum Theil Schlossen in der Größe von kleinen Taubeneiern. In den Gärten ist durch den Hagel viel Schaden angerichtet worden. Auch am späteren Nachmittage traten wieder Gewitter ein. Doch ist durch alle diese Entladungen der gespannten Atmosphäre

noch keine recht erquickende Kühlung bewirkt worden. Es bleibt noch immer etwas schwül.

Heute Mittag konferirte der Kaiser mit dem Chef der Admiralität, Staatsminister und General der Infanterie v. Stosch. Darauf empfing Se. Majestät den Besuch Sr. Durchl. des Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt, welcher sich zu seiner heute Abend stattfindenden Rückreise nach Rudolstadt verabschiedete. Der Fürst wohnte heute Vormittag der Besichtigung des 2. Garde-Regiments und des 2. Garde-Regiments auf dem Tempelhofer Felde bei. Wegen der durch eine Erkältung herbeigeführten Erkrankung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen August von Württemberg, kommandirenden Generals des Gardecorps, wurde diese Besichtigung von dem Kommandeur der Garde-Kavalleriedivision, Generalleutnant Grafen v. Brandenburg II., abgehalten. — Die Nachrichten über das Befinden des Kaisers lauten auch heute günstig. Bereits sind die Spuren der jüngsten Unpäßlichkeit beinahe vollständig geschwunden. Se. Majestät hält an dem Vorhaben fest, am Donnerstag den 14. d. M. Abends zum Kurgebrauch nach Ems abzureisen. Heute Abend wird Ihre Maj. die Kaiserin aus Baden-Baden in Koblenz eintreffen, um mehrere Wochen hindurch im dortigen Schloße zu residiren. — Das in einigen Blättern unlaufsche Gerücht von einer schweren Erkrankung des greisen Feldmarschalls Grafen v. Wrangel erweist sich als eine starke Uebertriebung. Graf Wrangel fühlt sich am Freitag ernstlich unwohl und hütete deshalb das Bett. Am Samstag war er aber wieder hergestellt und erfreut sich seitdem unverändert der gewohnten guten Gesundheit.

Durch k. Erlass vom 31. Mai ist zunächst für dieses Jahr die Einrichtung eines vierwöchentlichen Informationskursus für Stabsoffiziere der Infanterie bei der Militär-Schießschule in Spandau genehmigt worden. Am dem Kursus haben zwei Stabsoffiziere von jedem Armeecorps Theil zu nehmen. Der Beginn des Kursus ist auf den 1. Juli d. J. angesetzt. Mit demselben Tage kommt auf Grund einer k. Kabinettsordre vom 24. Mai ein neues Feldverpflegungsgesetz für das preussische Heer im Frieden zur Geltung. Das bisher maßgebende Reglement vom 7. April 1853 tritt dann außer Kraft. — Von dem Bundesraths-Ausschuß für Handel und Verkehr wurde heute Vormittag eine Sitzung gehalten. Wie verlautet, beschäftigen sich die betreffenden Ausschüsse des Bundesraths sehr angelegentlich mit dem preussischen Antrage auf Ueberweisung einiger Stempelsteuern an die Reichskasse.

München, 12. Juni. Der König hat dem Professor der Rechtswissenschaft an der k. württembergischen Universität Tübingen, Dr. K. Köpfer, das Ritterkreuz 1. Klasse des Verdienstordens vom hl. Michael verliehen. — In Coesheim (Rheinpfalz) hat der Bezirksamtman auf spezielle telegraphische Weisung des Ministers v. Luz zu einer „alkatholischen“ Beerdigung die Kirche aufbrechen lassen behufs Erzwingung des Geläutes. Der Protest des katholischen Pfarramts blieb dabei unbeachtet. — Wie man vernimmt, ist beabsichtigt, das 1. Infanterieregiment, das in München und Brud garantirt, nach Cassel-Lothringen zu verlegen. — Eine größere Anzahl deutscher Geburtshelfer und Frauenärzte hat beschlossen, eine Gesellschaft für Gynäkologie zu gründen. Die Herren: Dr. v. Hecker in München, Crebs in Leipzig und Hegar in Freiburg i. B. wurden beauftragt, die Statuten zu entwerfen und die Vorbereitungen für die erste konstituierende Versammlung der Gesellschaft, welche am 15. und 16. September in München tagen wird und in deren erster Sitzung die Statuten festgestellt werden sollen, zu treffen. Diejenigen Fachgenossen, welche der neuen Gesellschaft als Mitglieder beizutreten wünschen, wurden eingeladen, sich Samstag den 15. September, Vormittags 10 Uhr, im Münchener Polytechnikum einzufinden. Eine Anzahl wissenschaftlicher Vorträge ist bereits angekündigt.

#### Österreichische Monarchie.

Wien, 11. Juni. Wie schwankend auch die Angaben über den Inhalt der nach London gelangten russischen Antwort lauten, sie stimmen alle darin überein, daß die Fassung dieser Antwort im höchsten Grade entgegennehmend und verbindlich sei. Und das begreift sich. Rußland, über die großen Kräfte es auch gebiete, muß doch Werth darauf legen, diese Kräfte gegen einen einzigen Gegner konzentriren zu können, und wird deshalb keinen Anlaß haben, bevor es die Probleme des Kriegs gelöst, seinerseits zur Schaffung neuer politischer Probleme beizutragen. Damit ist der Zukunft nicht präjudiziert. Es können Fragen auftauchen und es kann eine Lösung derselben versucht werden, welche auch andere Mächte und in erster Reihe England zum Eintreten in die Aktion auffordern, aber das Alles kann geschehen, es braucht nicht zu geschehen; zunächst hat Rußland das dringende Interesse, nicht weniger dringend als andere Mächte, den Krieg auf seine heutigen Grenzen zu beschränken und sein Uebergreifen auf europäische Verhältnisse zu verhindern oder wenigstens nicht selbst zu provociren.

#### Schweiz.

Bern, 12. Juni. Laut Luzerner „Waterland“ haben Deutschland und Italien auf der Gottard-Konferenz ein jedes sich noch zu weiteren 10 Millionen Unterstützungsgeldern bereit erklärt.

#### Frankreich.

Paris, 12. Juni. In Abbeville hielt Gambetta am Montag auf einem ihm zu Ehren im dortigen Theater veranstalteten Bankett, an welchem 300 Personen Theil nahmen, eine neue und sehr umfangreiche Rede. Er ging zur Beleuchtung des gegenwärtigen Konflikts bis auf die Wirksamkeit der vorigen Nationalversammlung und die Entstehungsgeschichte der republikanischen Verfassung von 1875 zurück, „deren Gebrechen man sehr übertrieben, deren Vorzüge hingegen man nicht genug gerühmt habe“. Er führte des Näheren aus, wie die Männer der Rechten, obgleich sie selbst für diese Verfassung gestimmt hatten, seither nichts unversucht ließen, um sie zu untergraben, wie sie sich

zu diesem Behufe der schwachen Majorität, die ihnen im Senate zu Gebote stand, bemächtigt und mit aller Gewalt einen Bruch zwischen den beiden Kammern herbeizuführen trachteten, wie sie endlich, da ihnen dies nicht gelang, das Staatsoberhaupt umringten und neben der öffentlichen eine geheime Regierung schufen, welche am 16. Mai die Maske fallen ließ. „Gerade nach dem Tage, da Hr. Jules Simon die stärkste Majorität, die sich noch in der Deputirtenkammer gebildet, davongetragen hatte, empfing er seinen Urlaub in jenem Briefe, welcher das Entsaunen des Landes und der ganzen Welt gewesen ist. In der That zerschnitt dieser Brief, der von keinem verantwortlichen Minister gegengezeichnet war, gewaltsam eine große parlamentarische Frage, indem er sich auf eine Verantwortlichkeit berief, von der in unserer Verfassung kein Wort steht. Mit diesem Briefe erschien also die persönliche Regierung wieder auf dem Schauplatz.“ Redner sprach aber dann auf's Neue sein Vertrauen aus, daß die Republik in allen Klassen der Bevölkerung viel zu tiefe Wurzeln geschlagen hätte, als daß die alten Kunstgriffe der persönlichen Regierung, die Maßregelungen der Presse und des Vereinsrechts, die Personalveränderungen in der höheren Verwaltung, die widernatürlichen Parteioaktionen und die Handhabung der offiziellen Kandidatur der verfassungsmäßig eingeführten Regierungsform noch auf die Dauer etwas anhaben könnten. „Man mag die Kammer noch so verleumben, man wird ihr doch keine einzige Stimme im Lande abwendig machen und die 363 werden wiederkehren. Meine Erfahrung in Wählungen und meine Kenntniß der öffentlichen Stimmung gestatten mir, zu wiederholen: Die 363 werden wiederkehren; sie werden wiederkehren als eine Letztinstanz, als eine Kraft und als eine Befreiung. Die 363 werden durch das allgemeine Stimmrecht gestärkt sein, wie die 221 unter der Restauration. Ich könnte Ihnen, wenn wir Zeit hätten, an der Landkarte nachweisen, daß diejenigen, welche ihr Mandat verlieren werden, der reaktionären Minorität des Abgeordnetenhauses angehören und daß diese Minorität sich noch ungefähr um ein Drittel vermindern wird.“ Der wahre Gegner, der wahre Krebsgeschaden des unglücklichen Frankreich, fuhr der Redner fort, sei der Alerikalismus. Man erinnere sich, wie diese Partei im Beginn des Jahres 1877 gleichzeitig in allen katholischen Ländern Europas den Schild erhoben habe, wie die Bischöfe sich mitten in dem republikanischen Frankreich zu förmlichen Präsesen des Papstes aufgeworfen hätten, um den bürgerlichen Gewalten den Willen des Vatikans vorzuschreiben. Jetzt hätte man auf diese Umtriebe wohl einen Dämpfer gesetzt; aber Frankreich kenne seine Leute und der Bauer lasse sich nicht ausreden, daß bei allen Vorgängen der letzten Zeit der Jesuit die Hand im Spiele hatte. Nachdem der Redner es noch im Vorübergehen für einen wahren Schandtal erklärt hat, daß man der von einem so patriotischen Geiste besetzten nationalen Armee nur einen Augenblick zutrauen konnte, sie möchte sich zu einem Staatsstreich oder irgend einer sonstigen nichtswürdigen Kombination hergeben, sprach er die Hoffnung aus, daß diese Prüfung die Letzte sein und daß, wenn Frankreich ein drittes Mal sein Verdict gesprochen, sich „Jedermann ohne Ausnahme“ vor demselben verneigen werde.

Man wird in dieser Rede, schreibt der „Temps“, eine kurze, aber sehr bestimmte und sehr politische Andeutung der Rolle finden, welche der Senat in der gegenwärtigen Krise zu spielen berufen ist. Zum ersten Male wird er sein Schiedsrichteramt zu üben haben und Gambetta sagt, er werde sich dabei gleichzeitig müssen von den Interessen Frankreichs, der Verfassung und des Senats selbst leiten lassen. Die Frage kann nicht treffender gestellt werden. Die republikanische Majorität fürchtet bekanntlich die Auflösung keineswegs; sie hätte eher Grund, dieselbe zu wünschen, da sie sicher ist, daß das Land nur noch einmal seine vollkommene Uebereinstimmung mit den Parteien der Linken bekräftigen würde; aber es ist die Pflicht der Republikaner, alle Mittel des Widerstands und Protestes zu erschöpfen, welche ihnen die Verfassung an die Hand gibt. Wir geben uns über die Natur des Verdicts, welches der Senat sprechen wird, kaum einer Zäufung hin; aber er wisse wohl, daß die ganze Ehre oder die ganze Verantwortlichkeit dieses Spruches ihm verbleibt: zwischen das Land auf der einen und einen Menschen auf der anderen Seite gestellt, muß er unumwunden seine Waß treffen. Wir glauben, daß die Linke des Senats Unrecht hätte, wenn sie, wie sie einen Augenblick die Absicht gehabt haben soll, die Auflösung mitvothe. Ein solcher Beschluß muß vielmehr, wenn er gefaßt wird, ausschließlich das Werk der Rechten und des Kabinetts bleiben: man darf im Lande auch nicht die entfernteste Zweideutigkeit über die wahren und einzigen Urheber des Konflikts und der durch denselben herbeigeführten Waßkreiß aufkommen lassen; das Land muß deutlich erkennen, auf welcher Seite die Agitatoren zu suchen sind.

Der französische Botschafter am Berliner Hofe, Vicomte v. Gontaut-Biron, dessen Urlaub in diesen Tagen abließ, hat eine Verlängerung desselben erwirkt, um an den großen Abstimmungen des Senats, dem er als Vertreter der Niederpyrenäen angehört, Theil nehmen zu können.

Das Befinden des unabsehbaren Senators Edmond Adam hat sich demgegenüber verschlimmert, daß die Linke des Oberhauses befürchten muß, nach Picard und Tocqueville noch ein drittes ihrer Mitglieder vor dem 16. Juni zu verlieren, in welchem Falle die Konservaliven sich also, ehe die Auflösungsfrage zur Entscheidung gelangt, noch um drei Stimmen verstärken könnten.

Eine heute erschienene Flugchrift: „Der Marschall vor der öffentlichen Meinung“, welche von der offiziellen Presse warm empfohlen wird, bringt thatsächlich nichts Neues bei und behandelt nur immer wieder das abgedroschene Thema, daß der Marschall nicht der Republik, sondern lediglich der Demagogie den Krieg erklärt habe. Als Verfasser dieser Broschüre wird Niemand anders als Dr. Clément Duvernois, der ehemalige Leibjournalist Napoleon's III., der später auf dem Gebiete des Grönderschwinds eine so traurige Rolle gespielt hat, genannt.

In Sachen des Urlaubs des Botschafters Baude macht die „France“ folgende merkwürdige Mittheilung:

Als Jules Simon nach Italien ging und dem König Viktor Emanuel für die freundschaftlichen Versicherungen, welche er dem Lairnal im Namen der republikanischen Partei überbrachte, das Großkreuz des Lazarus-Ordens erhielt, geriethen die französischen Klerikalen, die eben angefangen hatten, das Kabinett mit dem Kardinalschreiber der Bischöfe zu bombardiren, in gewaltigen Zorn und verlangten eine Genugthuung. Da nun eben dem Kardinal Caverot, Erzbischof von Lyon, das Barett aufgesetzt worden war, mochte man dem päpstlichen Nuntius, Frn. Meglia, bemerklich, daß der Marschall noch keinen päpstlichen Orden hätte und daß, da einer unserer früheren Botschafter beim Vatikan, Fr. v. Bourgoing, mit dem Großkreuz des St. Gregor-Ordens dekoriert sei, dem Präsidium im gegebenen Falle eine höhere Auszeichnung gebühre. Es wurde also beschlossen, für den Marschall das Großkreuz des Pius-Ordens zu verlangen. Der Nuntius unterstützte den Antrag nachdrücklich; aber im Vatikan ist man nicht gewohnt, sich zu beugen, sondern hält es mit dem Sprichwort: Chi va piano, va sano. Es bedurfte der prächtigen Geschenke, welche das Haus des Marschalls nach Rom schickte, um die päpstliche Kammarilla aus ihrer Regungslosigkeit aufzurütteln, und am 15. Mai wurde das so ersehnte Großkreuz dem Marschall verliehen. Offiziell wurde die Nachricht nach Paris telegraphirt. Sie erregte an der betreffenden Stelle wahren Jubel und — der 16. Mai folgte. Am 17. sah man sich aber genöthigt, die berühmte Note gegen die ultramontanen Umtriebe auszugeben, und nun konnte es nicht mehr anständig erscheinen, das Großkreuz anzunehmen. Als daher am 20. die offizielle Anzeige von der Verleihung des Großkreuzes eintraf, hatte man solche Gemüthsübungen und dermaßen Furcht vor dem Eindrucke, den die Nachricht auf die öffentliche Meinung machen könnte, daß der Herzog von Decazes auf höheren Befehl dem Baron Baude anwies, dem Vatikan die peinliche aber nothgedrungene Erklärung zu machen, daß man die Auszeichnung ablehnen müsse; er, der Herzog von Decazes, habe dem Ngr. Meglia schon die hochpolitischen Gründe dargelegt, welche dem Marschall diese Ablehnung zur Pflicht machten. Der Vatikan begriff, erzählte aber die Sache Fiedermann. Der General Cialdini (Botschafter Italiens in Paris) ladete darüber recht herzlich, ließ aber vor dem Minister des Aeußern nichts merken. Am 3. Juni wurde in Rom das große Nationalfest des italienischen Staats gefeiert. Ein brauner Schneider, der in dem Palazzo Colonna, welcher unsere Botschaft beherbergt, eine Wohnung inne hat, deren Fenster auf die Piazza dei S. S. Apostoli gehen, pflanzte als guter Patriot die italienische Fahne auf. Als Frau Baude dies gewahrte, bellagte sie sich bei ihrem Gatten, der sehr liberal gesinnt ist und gar nicht verstehen kann, wie ein Volk seine Verfassung feiert. Fr. Baude gerieth also mit dem Schneider in Streit und wandte sich an den Intendanten des Hauses, der auch glücklich die Einziehung der Fahne erzwang. Die Sache war noch an demselben Tage in ganz Rom Stadtgespräch. Zwar berichtete der General Cialdini auf Befragen an seine Regierung, daß das Ministerium vom 16. Mai an diesem Vorfall unschuldig sei; eine äußere Genugthuung war gleichwohl geboten und darum wurde Fr. Baude nach Paris berufen. Der General Cialdini ist, um ihm nicht zu begegnen, nach der Auvergne gegangen. Man wird sich jetzt bei Frn. Metegari oder bei Frn. Nicotera entschuldigen und dann die so unliebsam gestörte Angelegenheit des Pius-Ordens wieder aufnehmen.

Der Herzog von Aumale ist nach England abgereist.  
 CL. Paris, 12. Juni. (Börzennachricht.) Die friedlichen Reden, welchen die Lords Derby und Salisbury auf dem Bankett der Londoner Tuchmacher-Wilde gehalten haben, waren in dieser geschäftlichen und etwas ängstlichen Zeit ein wahres Mannath für die City und den Pariser Platz. Die Festigkeit der letzten Tage entwickelte sich heute zu einem kräftigen Vorstoß auf der ganzen Linie. Schluss zwar schon etwas ruhiger, aber noch immer sehr beliebt: 5proz. Rente 104.77, 3proz. 69.97, Italiener 69.80, österr. Goldrente 58 1/2, Türken 9 Fr., Egypter 203, Banque ottomane 347, spanische Ertrériere 10 1/2, österr. Staatsbahn 463, Lombarden 157, Banque de Paris 946, Foncier 625, spanischer Mobilier 442, Suezaktien 670.

**Badische Chronik.**

Karlsruhe, 13. Juni. In der heutigen Diözesansynode der Diözese Karlsruhe wurden folgende Anträge zum Beschluß erhoben:  
 I. In Erwägung, daß nach den bisher bei den Wahlen zu den Kirchengemeinde-Versammlungen gemachten Erfahrungen die im § 10 der Wahlordnung enthaltene Vorschrift öffentlicher Abstimmung nicht nur zwecklos, sondern für die Wähler beschwerend und für die Freiheit der Wahl nachtheilig ist, spricht die Diözesansynode den Wunsch aus, es möge die nächste Generalisynode auch für die Wahlen zu den Kirchengemeinde-Versammlungen die geheime Abstimmung anordnen, wie sie für die Wahlen der Kirchengemeinde-Räthe schon besteht. (Antrag von Oberhofprediger R. W. Doll; angenommen mit allen gegen zwei Stimmen.)

II. In Anbetracht, daß besonders in den größeren Städten ein regelmäßiger Besuch der Christenlehren thatsächlich nicht erreicht wird; daß die Abhaltung mehrerer (in Karlsruhe 6) verschiedener Parallel-Christenlehren durch die konfirmirenden Geistlichen geschäftlich unauflösbar, die abwesende Abhaltung derselben durch mehrere Geistliche, denen jeweils ein großer Theil der Kinder persönlich unbekannt ist, aber ebenfalls bedenklich ist; endlich auch die Form eines öffentlichen Gottesdienstes die katholische Inanspruchnahme der Kinder an und für sich erschwert, beauftragt die Synode ihren Synodalausschuß, zunächst die Kirchengemeinde-Räthe der größeren Städte zu einer gemeinsamen Delegirtenversammlung zum Zweck der Berathung dieser Angelegenheit aufzufordern. (Antrag von Dekan E. Zittel.)  
 In den Ansuchen wurden erwählt: Stadtpfarrer Himmelheber von Ettlingen und Hofgärtner Kaß von Gernsbach; als Stellvertreter des Dekans wurde Stadtpfarrer Zimmermann erwählt.

Heidelberg, 12. Juni. Das nunmehr erschienene Adressbuch der hiesigen Universität weist eine Frequenz von 766 Studirenden nach. Diese Ziffer vertheilt sich auf die einzelnen Fakultäten in folgender Weise: theologische 23, juristische 409, medizinische 106 und philosophische 228. Von diesen gehören 621 dem Deutschen Reich (127 aus dem engeren Vaterland), die übrigen 145 dem Auslande an. Neu immatriculirt wurden dieses Semesters 465. Hinzuzurechnen sind obiger Zahl noch 68 Personen reiferen Alters, so daß die Gesamtzahl der gegenwärtig hier Studirenden 834 beträgt. Eine Vergleichung des jetzigen Bestandes unserer Hochschule mit dem des Sommers 1876 ergibt für dieses Semester ein Mehr von 39 Studirenden.

**Vermischte Nachrichten.**

(Das Wetter in Europa.) Seit dem Beginn des Monats Juni hat sich über den ganzen Kontinent ein rascher Wetterwechsel vollzogen. Trotz des fast ununterbrochen andauernden, ziemlich hohen Barometerstandes ist die Temperatur in stetigem Steigen begriffen und wurden besonders aus Mittel- und Norduropa außerordentlich hohe Wärmegrade gemeldet, während der Westen und Süden weniger alterirt wurden. — Im Allgemeinen war es in Zentralrussland, Schweden, Norwegen und Norddeutschland bedeutend wärmer als in Frankreich, in der Schweiz, Italien und der Balkan-Halbinsel. Niederschläge wurden in dieser Woche nur im Westen beobachtet, während über Mittel- und Osteuropa ununterbrochen heiterer Himmel herrschte; seit dem 6. d. M. haben sich besonders in Süddeutschland ziemlich häufig Gewitter mit Strichregen eingestellt. Die bedeutendsten davon meldet Kassel mit 28 Millimeter Hagelregen, Karlsruhe 36 Millimeter, Altfisch 30 Millimeter. Ferner werden solche aus Tirol und Salzburg und dem westlichen Böhmen gemeldet. Die atmosphärische Bewegung war seit 2. Juni durchwegs nur gering; das Meer überall ruhig. Alle über den Stand der Saaten eingelangten Nachrichten lauten sehr günstig und hoffnungsvoll. Die jetzige Vertheilung des Barometerstandes über den Kontinent läßt zunehmende Bewölkung, häufige Niederschläge bei Abkühlung der Atmosphäre in den nächsten Tagen erwarten.

London, 9. Juni. Der Brückenbruch von Bath hat bis jetzt neun Menschen das Leben geraubt; ein Duzend etwa sind schwer verwundet. Die Trümmer der Brücke sind noch im Wasser, doch so zusammengebracht, daß die Schiffsahrt nicht gehemmt wird. Eine amtliche Untersuchung des Vorfalls ist im Gange.

**Eine neue Berliner Zeitung.**

Vom 18. Juni ab soll in Berlin ein neues originelles journalistisches Unternehmen ins Leben treten. Es handelt sich um eine Zeitung, welche, Sonntags Abends gedruckt, das gesammte im Laufe des Sonntags eingelaufene Nachrichten-Material am Montag früh dem Leser in Berlin sowohl, wie in ganz Deutschland zugänglich macht. Der gebräugte und pikante Inhalt der neuen Zeitung soll gewissermaßen eine Ergänzung-Recture zu allen Zeitungen bilden, deren Redaktion schon Samstag Abend schließt und die erst am Dienstag früh wieder vor ihr Publikum treten.  
 Da das neue Unternehmen des speziell Berliner Charakters durchaus entleidet sein soll, so bezeichnet der dafür gewählte Titel „Deutsches Montags-Blatt“ zugleich den Standpunkt, welchen die Redaktion bei der Auswahl ihrer Nachrichten einzunehmen gedenkt.  
 Nicht nur politische Mittheilungen aus freiesten Quellen, sondern auch finanzielle und Börsennachrichten von den Sonntagsbörsen zu Paris, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M. und Berlin werden im „Deutschen Montags-Blatt“ regelmäßig Veröffentlichung finden. Die Redaktion desselben hat einer der gewandtesten deutschen Publizisten, Dr. Arthur Levysohn, übernommen dem die ersten Kräfte auf politischem, wissenschaftlichem und literarischem Gebiet bereitwillig ihre Unterstützung zugesagt haben.  
 Die Redaktion wird nebstbei auf ein besonderes reichhaltiges und prädelantes Feuilleton Bedacht nehmen, für welches bedeutende Autoritäten wie Gutzow, Spielhagen, Rodenberger, Dohm, Löwe (Gabe), S. B. Dyppeheim, Hans Hopfen, Jul. Wolff und viele Andere gewonnen wurden. Bei dieser Mannigfaltigkeit des politischen, finanziellen und feuilletonischen Inhalts erscheint der Abonnementspreis von Mk. 1.50 pro Vierteljahr in der That sehr niedrig bemessen, und so kann diesem neuen Unternehmen der Firma Rudolph Wasse wohl derselbe Erfolg in Aussicht gestellt werden, welcher dem „Berliner Tageblatt“ im gleichen Verlage in so überreicher Weise zu Theil geworden ist. Die beiden ersten Nummern, welche am 18. und 25. Juni erscheinen, werden als Probe-Nummern von der Verlagshandlung auf Wunsch gratis und franco verabfolgt.

**Nachricht.**

† Berlin, 13. Juni. Der kirchliche Gerichtshof erkannte heute auf Amtsentsetzung des Bischofs Blum von Limburg.  
 † Koburg, 13. Juni. Die „Koburger Zeitung“ bezeichnet in offiziöser Weise auf das Nachdrücklichste das Gerücht als unbegründet, wonach der Herzog von Coburg gegen die Bewilligung einer Jahresrente neuerdings seinen Erbansprüchen auf das Herzogthum Koburg-Gotha zu Gunsten des Erbprinzen von Meiningen entsagt hätte.  
 † Darmstadt, 13. Juni. Die „Darmstädter Zeitung“ meldet über das Bestehen des Großherzogs: Seit gestern zeigt sich Neigung zum Schlaf, der nicht mehr durch Anfälle von Bängstigung gestört wird. Im Uebrigen ist keine Veränderung eingetreten.  
 † Darmstadt, 13. Juni. Großherzog Ludwig ist heute 10 1/2 Uhr sanft verschieden.

† Brüssel, 13. Juni. Die Verbindung der Liberalen zu Antwerpen hat beschlossen, dahin zu wirken, daß sämtliche liberalen Verbindungen zu günstiger Zeit nach Brüssel zusammenberufen werden, um an den König die Bitte zu richten, er möge das von der liberalen Majorität der Repräsentantenkammer votirte Wahlgesetz nicht sanktioniren.  
 † Paris, 12. Juni, Abends. Großfürst Alexiz ist bereits gestern von hier wieder abgereist. Der italienische Botschafter, General Cialdini, welcher sich nach den Wädern von Royat (Auvergne) begeben hat, kehrt am Donnerstag hierher zurück. Der Botschafter beim päpstlichen Stuhle, Baron Baude, begibt sich demnächst nach Rom zurück. Die Zeitungsmeldungen über die Motive seiner Reise nach Frankreich sind der „Agence Havas“ zufolge unbegründet.

† Paris, 13. Juni. In Deputirtenkreisen gilt für wahrscheinlich, der Budgetauschuß werde nur die Bewilligung der Liquidationskontos beantragen und die Ablehnung des ganzen Budgets unterstücken, falls das Kabinet vor dem Tadelsvotum nicht zurücktritt, welches sich an die am 17. stattfindende Interpellation anschließt wird.  
 † London, 13. Juni. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Konstantinopel vom 12.: Der türkische Botschafter in Wien, Alio Pascha, hat um seine Entlassung gebeten;

das Gesuch ist noch nicht angenommen. — Derwisch Pascha ist an Stelle Nuthfar Paschas zum Oberbefehlshaber in Asien ernannt.  
 Im Unterhause beantragte Wilmot die Revision des Gesetzes über die Todesstrafe. Pease schlug die Aufhebung der Todesstrafe vor, welcher Vorschlag von Bright unterstützt wurde. Die Regierung erklärte sich gegen denselben, worauf letzterer mit 155 gegen 50, und der Antrag Wilmot mit 130 gegen 61 Stimmen abgelehnt wurde.  
 † St. Petersburg, 13. Juni. Ein kaiserlicher Ulas von Plojesti den 7. Juni ermächtigt den Finanzminister zu einer fünfprozentigen auswärtigen Anleihe von 307 1/2 Millionen deutsche Reichsmark in Stück zu 410 Mark. Für jährliche einprozentige Amortisation des Nominalkapitals wird ein Spezialfonds errichtet.  
 † Christiania, 13. Juni. Das Storting hat einstimmig die Seitens der Regierung geforderten Mittel, um die Neutralität aufrecht zu erhalten, abgelehnt, da der Finanzauschuß den Kredit als unnöthig bezeichnet hatte.  
 † Washington, 12. Juni. Der amerikanische Gesandte in Madrid, General Cushing, ist zum Gesandten in Wien, James Russell Lowell an seiner Stelle zum Gesandten in Madrid ernannt worden.

**Kriegsnachrichten.**

St. Petersburg, 13. Juni. Die „Agence Russe“ bespricht die Aeußerungen auswärtiger Journale, welche in der Anwesenheit des Kaisers in Rumänien ein Signal zur Revolte in Bulgarien sehen wollten, und meint, nichts könne mehr die türkenfreundlichen Dispositionen der Journale veranlassen, da die Aeußerungen bloß bezwecken, eventuelle neue Massakres in Bulgarien unter dem Vorwande der Insurrektion zu rechtfertigen. „Agence Russe“ hebt hervor, Rußland sei geneigt, den Weg nach Indien über Suez und Egypten zu respektiren; alles Uebrige hänge von den militärischen Eventualitäten ab. In einer Beteiligung Griechenlands am Krieg sieht die „Agence Russe“ nur eine nicht wünschenswerthe Vermehrung der vorhandenen Komplikationen.  
 Konstantinopel, 12. Juni. Mehmet Ali signalisirt ein Gefecht im Distrikt Kofasschin, wobei die Montenegroirer deactivirt worden seien. Nuthfar Pascha soll in Kreperucoi sein.

**Frankfurter Kurzzettel.**

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 13. Juni, die übrigen vom 12. Juni.)

Staatspapiere.			
Preußen 4 1/2% Oblig. Thlr.	103 1/2	Österr. 5% Papierrente	49 1/2
Baden 5% „ „ „	103 1/2	Binn 4 1/2%	94 1/2
„ 4 1/2% „ „ „	102 1/2	Luzern 4% Obl. f. r. 28fr.	94 1/2
„ 4% „ „ „	95 1/2	Burg 4% „ „ f. r. 106fr.	93 1/2
„ 4% „ „ „	95 1/2	Rußland 5% Oblig. v. 1870	86 1/2
„ 3 1/2% „ „ „	93 1/2	£ à 12.	81 1/2
Bayern 4 1/2% Obligat.	101	5% do. von 1871	81 1/2
„ 4% „ „ „	93 1/2	Schweden 4 1/2% do. i. Thlr.	97 1/2
„ 4% „ „ „	94 1/2	Schweiz 4 1/2% Bern-St. d. d.	—
Württemberg 5% Obligat.	103 1/2	N.-Amerika 6% Bonds	—
„ 4 1/2% „ „ „	—	1885r von 1865	99 1/2
„ 4% „ „ „	95 1/2	5% do. 1904r	—
Nassau 4% Obligationen	96	(1% v. 1864)	104
Gr. Hessen 4% Obligat.	94 1/2	3% Spanische	—
Österr. 5% Silberrente	53 1/2	Böle französl. Rente	—
Binn 4 1/2%	53 1/2	4 1/2% Carlsruher	100 1/2

Aktien und Prioritäten.	
Reichsbank	155
Bobische Bank	102 1/2
Deutsche Vereinsbank	67 1/2
Darmstädter Bank	92 1/2
Österr. Nationalbank	632
Österr. Kredit-Aktien	114 1/2
Rheinische Kreditbank	82 1/2
Deutsche Effektenbank	103 1/2
4 1/2% Pfälz. Warbahn 500 fl.	113 1/2
4% Sesi. Ludwigsbahn 250 fl.	82 1/2
5% öst. Frz. Staatsbahn	182 1/2
5% „ Süd-Lombarden	—
5% „ Nordwestb.-A.	90 1/2
5% „ Nord-Ostb. 2. Em. 200 fl.	87
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	137 1/2
5% Franz-Josef-Eisenb.	96
Galtzer	171 1/2
5% Mühl. Grenz.-Pr. i. S.	49 1/2
5% Böhm. Westb.-Pr. i. S.	75
5% Estab.-Pr. i. S. 1. Em.	75
5% do. 2. Em.	—
5% do. Neuerst. 1873	62 1/2
5% do. (Neumarkt-Ried)	66 1/2

Anlehensloose und Prämienanleihe.	
3 1/2% Preuß. Präm. 100 Thl.	—
Österr. Präm. 100 Thaler	—
Loose	109 1/2
Bayr. 4% Prämien-Anl.	121 1/2
Badische 4% do.	119 1/2
35 fl. Loose	136.80
Braunschwig 20-Thlr.-Loose	84.40
Großh. Hessische 25 fl. Loose	146. —
Ansbach-Gunglhausl. Loose	24.80
Österr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	94
„ 5% 500 fl. „ v. 1860	98 1/2
„ 100 fl. Loose v. 1864	249. —
Ungar. Staatsloose 100 fl.	186. —
Kaas-Grozer 100 Thlr. Loose	66 1/2
Schwedische 10-Thlr.-Loose	44.40
Finmländer 10-Thlr.-Loose	—
Meiningen 7 fl. Loose	19.20
3% Odenburger 40-Thlr.-B	113 1/2

Wechselkurse, Gold und Silber.	
London 10 Pfd. St. 3%	204.75
Paris 100 Fres.	81.00
Wien 100 fl. österr. 4 1/2%	162.15
Disconto „ I. S. 4 1/2%	—
Holland 10 fl. St.	16.65
Ducaten	16.24—28
20-Franco-St.	16.24—28
Engl. Sovereigns	10.37—42
Rußische Imperial	16.73—77
Dollars in Gold	4.17—20

Frankfurt, 13. Juni. Kreditaktien 229. —, Staatsbahn 366.50, Lombarden 124.50, Disc. Commandit 89.70, Reichsbank 154.20. Tendenz: verstimmt.

Wiener Börse, 13. Juni. Kreditaktien 143.20, Lombarden 79. —, Anglobank 63.20, Napoleondor 10.06. Tendenz: matt.

New-York, 13. Juni. Gold (Schlußkurs) 104 1/2.

Bestere Handelsnachrichten in der Beilage Seite 11.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Geß in Karlsruhe.

**Todesanzeige.**  
N. 996. Karlsruhe.  
Freunden und Bekannten machen wir hiermit die schmerzliche Mittheilung, daß unser liebes Töchterchen **Frieda** heute früh 8 Uhr nach kurzer Krankheit im Alter von 4 Monaten sanft entschlafen ist.  
Karlsruhe, den 13. Juni 1877.  
Sekretär Wegsch und Frau.

**Todesanzeige.**  
N. 985. Bahnhof Waghäusel.  
Freunden und Bekannten theilen wir hierdurch mit, daß unser lieber Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, **Friedrich Freund**, nach längerem Leiden heute früh sanft verschieden ist.  
Wir bitten um stille Theilnahme.  
Bahnhof Waghäusel, den 12. Juni 1877.  
Für die Hinterbliebenen:  
Ed. Stöckel.

**Todesanzeige.**  
N. 993. Neu-Ulm.  
Ich erfülle die schmerzliche Pflicht, auswärtige Freunde und Bekannte von dem am 29. vor. Mts. nach längerem Leiden erfolgten Hinscheiden meines geliebten Bruders **Herrn Franz Hausmann**, Architekt, hiemit in Kenntniß zu setzen.  
Neu-Ulm, den 10. Juni 1877.  
Hausmann, Oberstleutnant.

N. 982. 1. Offenbürg.  
**ca. 50,000 Mark**  
Pfortenkrankenstation — sind bis 1. Januar 1878 entweder im Ganzen oder in größeren Beträgen auf vorschrittswäufige Pfortenkranken und gegen übliche Verzinsung auszuliehen, und ist bei der lath. Stiftungskommission Offenbürg hierwegen das Nähere zu erfragen.

### Kunstgewerbeschule Pforzheim.

Die neu errichtete Kunstgewerbeschule zu Pforzheim wird eröffnet werden  
**Montag den 2. Juli.**

Dieselbe bildet als Fachschule für die Metallindustrie der Stadt eine selbständige Anstalt neben der bestehenden Gewerbeschule. Der Lehrkursus ist dreijährig. Die in den Lehrplan der Schule aufgenommenen Fächer sind:  
1. Schattenlehre und Perspektive.  
2. Architektonische Stilistik und ornamentale Formenlehre.  
3. Freihandzeichnen (Ornament- und Figurenzeichnen)  
4. Flachmalerei und Farbenstudien.  
5. Email-Machen.  
6. Zeichnen und Entwerfen kunstgewerblicher Gegenstände.  
7. Modellieren in Ton und Wachs.  
8. Kunstgewerbliche Bearbeitung der Metalle (Eisbleche, Graviren, Treiben).  
9. Uebungen in galvanoplastischen Arbeiten.  
Zur Aufnahme als Schüler ist der durch eine Aufnahmeprüfung zu gebende Nachweis derjenigen Kenntnisse und Fertigkeiten erforderlich, welche auf einer 2. Klasse der Gewerbeschule erworben werden.  
In der Regel sollen Aufzunehmende das 16. Lebensjahr zurückgelegt haben.  
Das Schulgeld ist vorbehaltlich höherer Genehmigung, für den 1ten Kurs auf 16 Mark, für den 2ten Kurs auf 20 Mark, für den 3ten Kurs auf 24 Mark festgesetzt.  
Bei der Anmeldung haben die Schüler einen Anmeldebettel ausgefüllt von den Eltern oder Lehrern, Zeugnisse von den bisher besuchten Lehranstalten, und die von ihnen gefertigten geometrischen und Freihandzeichnungen vorzuliegen.  
Anmeldungen werden im Kunstgewerbeschulgebäude, II. Stock, Konferenzzimmer, entgegengenommen, und zwar:  
Montag den 18. Juni,  
Dienstag den 19. Juni,  
Montag den 25. Juni,  
Dienstag den 26. Juni  
in den Nachmittagsstunden von 3-5 Uhr.  
Pforzheim, den 11. Juni 1877.  
Im Auftrage des Aufsichtsrathes der Kunstgewerbeschule,  
Der Direktor: **Waag.** N. 981. 1.

**Herzogl. Bauwerkerschule zu Holzminden a/b. Weser.**  
Architekten, Ingenieure, Bildhauer und Elementarlehrer, welche geneigt sind, an obiger Schule Unterricht zu ertheilen, werden ersucht, sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse baldigst zu melden bei  
Dem Direktor **G. Hartmann.**

N. 979. Straßburg.  
**Holzlieferung.**  
Zur Submiffion auf Lieferung von Erftahölzern für die Rheinschiffbrücken bei Rheinau und Gerstheim, und zwar:  
Eichenholz . . . . . veranschlagt zu 2215 M 67 Pf.  
Tannen- und Fichtenholz . . . . . „ 3838 „ 33 „  
zusammen 6054 M. Pf.  
ist Termin anberaumt auf  
**Donnerstag den 21. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,**  
im Bureau des Unterzeichneten, Blauwollenstraße 15 hier, woselbst der Kostenschlag und die Bedingungen eingesehen werden können.  
Straßburg i. El., den 9. Juni 1877.  
Der Wasserbau-Bezirks-Ingenieur:  
Bauinspektor **Angele.** (14/VL)

N. 920. 5.  
**Salon Agoston**  
täglich eine große brillante Gala-Vorstellung.  
Phyfit, Magie, Klopfeifer, Tischrücken, Fakir, Gespenster, Reise um die Welt, Wunderfontaine. Anfang 8 Uhr. Tages-Kasse v. 11 h. 1 Uhr.  
**Der Affenmensch kommt.**

**Für Touristen.**  
N. 479. 6. In allen Buchhandlungen ist zu haben:  
**Karte von Rastatt, Baden u. Gernsbach.** Gezeichnet u. gestochen von S. G. Krom.  
Maßstab 1:25,000. Preis 2 Mk.  
**Karlsruhe.**  
**G. Braun'sche Hofbuchhdlg.**  
N. 990. Freiburg i. B.

**Unter diesjähriges Stiftungsfest feiern wir Samstag den 30. Juni, Sonntag u. Montag den 1. u. 2. Juli,** wozu wir unsere alten Herrn freundlichst einladen.  
Freiburg i. B.  
**J. A. d. B. C. der Alemannia Karl Baal XX.**

N. 991. Freiburg.  
**Suevia sei's Panier!**  
Unterfertiger C. C. erlaubt sich seine alten Herrn und Freunde zu dem am **Mittwoch den 20. d. Mts., Abends 8 1/2 Uhr,** im Deutschen Kaiser stattfindenden Stiftungsfestkommers einzuladen.  
Freiburg, den 12. Juni 1877.  
Der C. C. der **Suevia zu Freiburg**  
S. A.  
Cpreter **XX X.**

**Reisefestlegung.**  
Ein älterer routinirter Reisender, seit Jahren mit der Rundschau verschiedener Branchen in Baden, Württemberg und der deutschen Schweiz bekannt, wünscht in gleicher Eigenschaft von einer leistungsfähigen Firma engagirt zu werden.  
Bevorzugt würden Offerten von Weinhandlungen, Cigarrenfabriken und Geschäften, die mit Speisereis handlungen zu thun haben. Annehmlichkeiten unter S. C. 61971 an **Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M.** erbeten. N. 966.  
N. 971. 1. **Apotheker.**  
Eine Apotheke wird baldigst zu pachten gesucht. Nähere Auskunft ertheilen die H. Christoph Keller & Cie. in Heidelberg.

### III. Verbandschießen des badischen Landes Schützenvereins, pfälzischen u. mittelrheinischen Schützenbundes.

- II. Liste der bis heute angemeldeten Ehrengaben.
- | Nr. | Angemeldete Ehrengabe   | Worth   | Markt |
|-----|---|---|-------|
| 28. | Von Herrn R. Hess, Zimmermeister in Karlsruhe   | 2 silberne Bierbecher mit Köpfen in Etuis                     | 25.—  |
| 29. | Von der Schützengesellschaft „Schill“ in Frankfurt a. M.  | 1 Salontoppf  | 45.—  |
| 30. | Von Herrn Odr. Lichtlin in Karlsruhe  | 1 Silbergedrehtes Raucherhörnchen                             | 55.—  |
| 31. | Von Herren Wolff & Sohn, Hoflieferanten, in Karlsruhe   | 1 Cigarrenmagazin in Juchtenleder                             | 40.—  |
| 32. | Von der Schützengesellschaft in Annweiler   | 1 Gabe  | 50.—  |
| 33. | Von der Schützengesellschaft in Schopfleheim  | in Saar   | 80.—  |
| 34. | Von Herrn Jakob Götz Wwe. in Mannheim durch deren Vertreter Herrn A. Roudt in Karlsruhe             | 1 Korb mit 25 1/2 - Flaschen Schaumwein                       | 75.—  |
| 35. | Von Herrn G. Schmidt-Staub, Hofuhrenmacher in Karlsruhe   | 1 Paar Candelabers  | 24.—  |
| 36. | Von der Schützengesellschaft in Oensleben   | 1 antiker geschmückter Holzstapel                             | 50.—  |
| 37. | Von der Schützengesellschaft in Bruchsal  | in Saar   | 100.— |
| 38. | Von Herrn Ditto Fr. Basseremann, Verlagsbuchhändler in Heidelberg                                   | Edert, 52 Silber aus dem Elsaß, im Prachtband                 | 120.— |
| 39. | Von denselben   | Badische Biographien von Fr. von Borch, 2 Bände in Prachtband | 22.—  |
| 40. | Von Herrn Adolf Emsmeling, Verlagsbuchhändler in Heidelberg   | Feiberg-Panorama in Futteral                                  | 10.—  |
| 41. | Von Herrn Georg Herrmann & Co. in Reims durch deren General-Agenten Herrn Ernst Vooser in Karlsruhe | 1 Korb mit 12 1/2 - Flaschen Champagner                       | 57.60 |
| 42. | Von denselben   | 1 Korb mit 12 1/2 - Flaschen Champagner                       | 61.80 |
| 43. | Von Frau Luise Spreng, Casdirektorin Wittwe in Karlsruhe  | 1 verflochtenes Fruchtgeschloß                                | 25.—  |
| 44. | Von Herrn A. u. H. Knittel, Buchhändler in Karlsruhe  | 1 Delbrudbild in Rahmen, Kronbahour, von P. Birmeister        | 45.—  |
| 45. | Von denselben   | 1 Delbrudbild in Rahmen, im Wein- aelände, von P. Birmeister  | 45.—  |
| 46. | Von dem Schützenverein in Offenbürg a. M.   | 1 Gabe  | 200.— |
| 47. | Von der Schützengesellschaft in Zell i. W.  | in Saar   | 50.—  |
| 48. | Von Herrn Alfred Gemwens in Offenbürg   | in Saar   | 50.—  |
| 49. | Von Herrn Konstantin de Lenn, Ober- schützener in Düsseldorf  | 1 Weinkühler, Alfenide verflochten                            | 60.—  |
| 50. | Von Herrn L. Rupp, General Agent in Karlsruhe   | in Saar   | 25.—  |
| 51. | Von der Wehrgemeinschaft in Karlsruhe   | 1 Gabe  | 150.— |
| 52. | Von der Schützengesellschaft in Worms   | 1 Hinterladungsflinten, System Kessler, mit Zubehör           | 150.— |
| 53. | Von der Schützengesellschaft in Brrach  | 1 bis., System Länger   | 150.— |
| 54. | Von dem Schützenverein in Heidelberg  | 1 Gabe  | 50.—  |
| 55. | Von denselben   | 1 Gabe  | 50.—  |
| 56. | Von Herrn Jules Mumm & Co. in Reims durch deren General-Agenten Herrn Christian Godel in Karlsruhe  | 1 Korb mit 12 1/2 - Flaschen Champagner                       | 62.40 |
| 57. | Von Herrn Dylterhoff & Widmann in Karlsruhe   | 1 Cement-Figur, „Der Winter“                                  | 60.—  |
| 58. | Von der Schützengesellschaft in Mannheim  | 1 Gabe  | 150.— |
| 59. | Von Herrn J. Herbstler, Weinhandlung in Sülzburg i. B.  | 1 Kiste mit 24 Flaschen Martgrasser                           | 48.—  |
| 60. | Von der Schützengesellschaft in Waldshüt  | baar in Etuis   | 60.—  |
| 61. | Von dem Borsort des pfälzischen Schützenbundes in Neustadt a. S.                                    | 1 Gabe  | 125.— |
| 62. | Von denselben   | 1 Gabe  | 125.— |
| 63. | Von der Schützengesellschaft in Offenbürg   | 1 Gabe  | 50.—  |
- Karlsruhe, den 12. Juni 1877.  
**Das Finanz-Comité.**  
**Rehringer.** E. Glod.

**Heirathsgesuch.**  
Ein deutscher Beamter im Unter-Elsaß, 24 Jahre alt, kath., wünscht sich mit einem jungen Fräulein, das Sinn für häusliche Arbeit hat, zu verheirathen.  
Erst gemeinte Anträge versende man unter Chiffre **N. S. III. Bischoffweiler** (Elsaß), postlagernd. N. 987.

**Lehrling-Gesuch.**  
N. 992. In einem Fabrik-Geschäft, welches Samstag u. jrd. Feiertag geschlossen wird, ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen junger Mann als Lehrling zum sofortigen Eintritt gesucht. Näheres bei Expedition dieses Blattes. N. 988.

**Stelle-Gesuch.**  
Ein mit der Cigarrenfabrikation gründlich vertrauter Werkmeister sucht bis Ende Juni eine Anstellung.  
Zeugnisse und Empfehlungen stehen jederzeit zur Verfügung.  
Gefällige Offerten unter Z 10 an die Expedition dieses Blattes. N. 988.

N. 980. 1. Gernsbach, Murgthal.  
**Zu verkaufen.**  
Bei Unterzeichnetem sind: eine gute haltbare Kapuz-Chaise, ein Jagdwagen mit Verdeck (Break), ganz neu, billig zu verkaufen.  
**Matthäus Rint,**  
Schmiedemeister.  
N. 928. 2. Nr. 3932. Bruchsal.  
**Bekanntmachung.**  
Die Lieferung von ca. 1600 Centner Steinbohlen für die hiesige Stadtgemeinde, und zwar zwei Dritttheile des Quantums in Rühr- und ein Dritttheil in Saarlöhlen soll im Submiffionswege vergeben werden. Angebote hierauf (Preise frei Station Bruchsal) sind bis 16. d. Mts. anher einzureichen.  
Bruchsal, den 7. Juni 1877.  
Der Stadtrath.  
H. a. Gaumer.

N. 965. 2. Karlsruhe.  
**Heugrasversteigerung.**  
Herr Hofrath Freiherr von Babo läßt am Montag den 18. und Mittwoch den 20. dieses Monats das Heugras von 40 Hektaren Wiesen im Albtal in possession öffentlich versteigern.  
Karlsruhe, den 10. Juni 1877.  
von Babo'sche Verwaltung.

N. 965. 3. Freiburg.  
**Holzversteigerung.**  
Aus den Wildbühler Domänenwaldungen werden versteigert.  
Montag den 25. Juni d. J.,  
Sonnittags 10 Uhr,  
im Gasthaus zum Hasen in Zähringen:  
1 eigentn und 36 tannene Säglöhre,  
3 Stüd tannenes Bauholz; 120 Ster Buchen, 52 Ster Eichen, 4 Ster Fichten- und 180 Ster Tannen-Scheitholz; 68 Ster buchenes, 40 Ster tannenes und 264 Ster gemischtes Prügelsholz.  
Wildbühler Albrecht in Wildthal wird das Holz auf Verlangen noch besonders vorzeigen.  
Freiburg, den 9. Juni 1877.  
Großh. bad. Bezirksforstrei.  
B. a. G.

N. 988. 1. Nr. 665. Donnorf.  
**Holzversteigerung.**  
Aus den Domänenwaldungen des Forstbezirks Donnorf, und zwar aus den Distrikten Roggenbach, Rombach, Erlenbach und Welsbach, werden am  
Montag den 18. Juni d. J.,  
Vormittags 10 Uhr,  
im Wirthshaus zu Ebnet,  
versteigert: 328 Ster buchenes und 2582 Ster tannenes Scheitholz, 323 Ster buchenes und 1826 Ster tannenes Prügelsholz, 1502 Ster tannenes Stodholz, 25 Stüd Ruzbuchen, 25 Stüd Eichen und 135 Ster Lattenholz.  
Donnorf, den 11. Juni 1877.  
Großh. bad. Bezirksforstrei.  
Gaumer.

N. 929. 2. Nr. 1878. Konstanz.  
**Gehilfenstelle.**  
Unsere zweite Gehilfenstelle, mit einem Anfangsgehälter von 1000 Mark, soll alsbald mit einem im Staats- oder Gemeinverrechnungswesen bewanderten jungen Mann besetzt werden. Anmeldungen wollen binnen 14 Tagen bei uns eingereicht werden.  
Konstanz, den 8. Juni 1877.  
Stadtrentamt.  
S. o. G.

N. 994. Karlsruhe.  
**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
Für die Beförderung von Reisenden, Kinde, rohe und gemahlene, bei Aufgabe in Wagenladungen von mindestens 4000 Kilogramm, von Alt-Münsterlorenz nach verschiedenen Stationen in Baden sind mit Gültigkeit vom 10. d. Mts. ein Specialtarif zur Ausgabe gelangt, von welchem Exemplare bei den Bahnhöfen zu erhalten sind.  
Karlsruhe, den 13. Juni 1877.  
General-Direktion.

N. 995. Karlsruhe.  
**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
Vom 15. Juni d. J. ab findet zwischen der Württ. Station Sigmaringen und Mannheim direkte Güterabfertigung über Bruchsal statt.  
Die bezügl. Taxen sind bei der Güterexpedition in Mannheim zu erfragen.  
Karlsruhe, den 13. Juni 1877.  
General-Direktion.

N. 951. 1. Nr. 954. Karlsruhe.  
**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
**Vergabung einer Dampfessel-Anlage für die Großh. Eisenbahn-Hauptwerkstätte in Karlsruhe.**  
Die Lieferung und Aufstellung zweier Siederöfen (je 115 Meter Höhe), sowie eines Dampfstromrohrs, im Gesamtwert von 13,458 Mk., soll im Submiffionswege vergeben werden. Zeichnungen und Bedingungen können gegen Erstattung der Kopialen von uns bezogen und gegen bezugsfreie portofreie Offerten bis längstens  
7. Juli, Vormittags 10 Uhr,  
bei uns eingereicht werden.  
Karlsruhe, den 8. Juni 1877.  
Großh. Verwaltung der Eisenbahn-Hauptwerkstätte.

N. 989. 1. Nr. 1448. Heidelberg.  
**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
Auf höherem Auftrage soll die Herstellung des Verdeckes, des Rückenwagfundamentes, und des Drehscheibenfundamentes auf dem  
**Bahnhof Neckargemünd**  
im Submiffionswege vergeben werden.  
Die Gesammtheit ist veranschlagt:  
Erarbeiten . . . . . 62 Mk.  
Maurer- und Steinbauerarbeiten . . . . . 294 „  
Berschneiden . . . . . 174 „  
zusammen . . . . . 531 Mk.  
Die Verhandlung findet statt am  
20. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr,  
im  
**Eisenbahn-Baubureau Neckargemünd,**  
woselbst auch Zeichnungen, Kostenschläge und Bedingungen aufgelegt sind.  
Die Angebote, in Prozenten des Vorschlags ausgedrückt, sind versiegelt, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, längstens bis zu obigem Termin einzuliefern. Spätere Einlieferungen werden nicht mehr berücksichtigt.  
Heidelberg, den 12. Juni 1877.  
Großh. Eisenbahn-Bau-Inspektion.

N. 977. Stodach.  
**Eichenschälrinde-Verkauf.**  
Wir verkaufen im Wege schriftlicher Angebote etwa 400 Ctr. 20- bis 30-jährige Eichenschälrinde; dieselbe ist in Feudorf, Kippingen, Stodach, Hienhausen und Schillingen eingekauft. Die Angebote sind nach dem Centner des Gesamtergebnisses auszubilden und wollen dieselben gut verschlossen und mit der Aufschrift „Kundenverkauf“ versehen längstens bis zum  
Dienstag den 19. d. Mts.,  
Morgens halb 9 Uhr,  
zu welcher Zeit deren Eröffnung auf unserem Geschäftszimmer stattfindet, bei uns eingereicht werden. Die Rinde wird vorgelegt durch die Waldhüter Hahn und Brunel in Schillingen, Hanauer in Stodach, Heiter in Hienhausen, Delfer in Feudorf und Kupferhändler in Kippingen. Die Bedingungen sind bei uns und bei Großh. Domänenverwaltung dahier aufgelegt.  
Stodach, den 8. Juni 1877.  
Großh. bad. Bezirksforstrei.  
H. a. M.

N. 19. Nr. 1070. Rastatt.  
So fortiger Besetzung ist bei uns eine Auktionsstelle frei. Einkommen ungefähr 1400 Mark.  
Rastatt, den 11. Juni 1877.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
P. a. f.

N. 929. 2. Nr. 1878. Konstanz.  
**Gehilfenstelle.**  
Unsere zweite Gehilfenstelle, mit einem Anfangsgehälter von 1000 Mark, soll alsbald mit einem im Staats- oder Gemeinverrechnungswesen bewanderten jungen Mann besetzt werden. Anmeldungen wollen binnen 14 Tagen bei uns eingereicht werden.  
Konstanz, den 8. Juni 1877.  
Stadtrentamt.  
S. o. G.